

HANDBUCH • COMIC • SAMMELKARTEN

BIONICLE®

GLATORIAN V

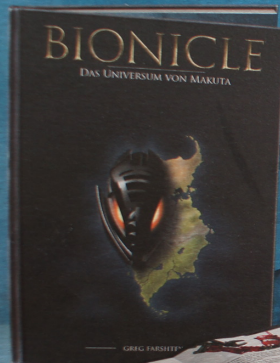


INHALT:
"DIE
QUERUNG"
KAPITEL
5

DIE NEUE SPANNENDE GESCHICHTE VON GREG FARSHTEY!

BIONICLE®

DAS UNIVERSUM VON MAKUTA



Ich bin Makuta Teridax, und diese Geschichte berichtet davon, wie ich zum obersten Herrscher wurde über alles, was es gibt und was es in diesem Universum jemals geben wird...

Erstaunliche Orte, interessante Wesen, Rätsel, Drama und Action – alles wirst du in diesem Rückblick auf die BIONICLE® Geschichte von 2001-2008 finden.

- Neue, exklusive Fakten
- Makuta Teridax' Tagebuch
- Erstaunliche Abenteuer
- Karte des BIONICLE Universums

Makutas Guide zum Universum ist ein absolutes Muss für jeden Fan des BIONICLE Universums. Da ein neues Kapitel der BIONICLE Saga aufgeschlagen wird, lohnt sich ein Rückblick auf die Geschichte, die Millionen gefesselt hat!

Greg Farshtey



Ich muss Mata Nui nicht mehr fürchten. Aber dieses Universum und sein Volk müssen mich fürchten...

Makuta Teridax



EIN NEUER ALBTRAUM

Auf dem Planeten Bara Magna gab es keine gewaltsamen Konflikte.

Die Bewohner führten ein ruhiges Leben und schlugen sich mit den geringen Ressourcen, die ihre unwirtliche Welt zu bieten hatte, durch. Die von ihnen geschaffene soziale Ordnung funktionierte gut: Streitigkeiten zwischen den Dörfern wurden durch Wettkämpfe zwischen Gloriantischen Kämpfern beigelegt. Dennoch hatten sie den großen Konflikt, der zu der schrecklichen Katastrophe führte, die ihren einstigen Planeten vor tausenden von Jahren zerriss, nicht vergessen. Der Feuerstamm, der Wasserstamm, der Dschungel-Stamm und der Eis-Stamm wussten nur zu gut, dass ein Verstoß gegen die von allen anerkannten Regeln in einem neuen, verheerenden Konflikt enden konnte.

Ein neuer Stamm – ein Felsenstamm – hatte sich im Gebirge am Nordrand der Wüste angesiedelt. Obwohl sich die Angehörigen des Stamms in den Ruinen einer alten Stadt verschanzten, fügten auch sie sich in das System ein und schickten ihre Kämpfer in schwarzer Rüstung – die Skrall – in die Arena, damit sie an den Wettkämpfen um die Ressourcen teilnehmen konnten. Die Skrall erwiesen sich als unbesiegt, wodurch der Felsenstamm schon bald fast alle Ressourcen für sich in Anspruch nahm. So mehrten sich die Spekulationen über ihre wahren Absichten – und eines Tages griffen die Skrall an. Auf dem Planeten Bara Magna hatte es keine gewaltsamen Konflikte gegeben... bis zu diesem Augenblick.

DER ANGRIFF DER SKRALL



Die Knochenjäger verstärkten ihre Angriffe auf Händler die rund um Tajuu unterwegs waren. Dies war ein erstes Zeichen dafür, dass der Welt von Bara Magna düstere Zeiten bevorstanden. Die Wasserstamm vermutete, dass unter ihnen ein Verräter war, der Informationen über die Zeiten und Routen der Handelskarawanen an die Knochenjäger verkaufte. Die Überfälle hatten verheerende Folgen für ihr Dorf – innerhalb weniger Wochen war der gesamte Warenfluss unterbrochen und die Dorfbewohner begannen zu hungern.

In Erwartung eines erneuten Angriffs durch die Baterra, die dem Felzstamm aus dem hohen Norden gefolgt waren, leitete der Anführer der Skrall Schritte zur Einnahme der südlichen Territorien ein. Der Umstand, dass die Dörfer von Bara Magna weit verstreut lagen, schien eine gemeinsame Abwehr unmöglich zu machen. Aber Tuma wollte keinen Konflikt mit den Glatorianern und Agori vor ihm und seinen alten Feinden im Rücken riskieren. Wenn die Skrall schließlich zuschlagen würden, sollte Bara Magna keine Chance haben.

Trotz des verdächtigen Verhaltens der Skrall waren die anderen Stämme nicht auf das vorbereitet, was ihnen kurz bevorstand. Sogar Malum, ein ehemaliger Glatorianer, der einst aus Vulcanus verbannt worden war, sprach eine dringende Warnung aus. Doch auch die stieß auf taube Ohren. Niemand hatte vom Nichterscheinen der Skrall beim diesjährigen Großen Turnier auf eine weitaus größere Überraschung geschlossen. Als die Skrall Atero schließlich angriffen, konnten die Glatorianer und Agori nur fliehen, denn sie hatten einfach keine Chance gegen die Skrall. Dennoch verwüsteten die Eindringlinge die Arena Magna und die gesamte Stadt. Damit war der Startschuss für eine offene Auseinandersetzung zwischen den Skrall und dem Rest der Bara Magna gefallen.

Die Skrall schmiedeten einen Plan, der die Knochenjäger dazu bringen sollte

mehr Angriffe auf Agori-Dörfer zu unternehmen. So wollten sie zum einen herauszufinden, ob ihnen diese in den bevorstehenden Kämpfen nützlich sein könnten und zum anderen deren Verteidigungsfähigkeiten auf die Probe zu stellen. Als der Plan eines Angriffs der Knochenjäger auf Vulcanus zum Feuerstamm durchsickerte, entschieden die Dorfbewohner sich aktiv gegen die Eindringlinge zur Wehr zu setzen. Unterstützt von Malum und Vorox hielten zwei Glatorianer, Ackar und Gelu, in das Lager der Knochenjäger ein. Dadurch erlitten ihre Gegner einen Rückschlag und die Dorfbewohner gewannen Zeit, die Verteidigung zu organisieren. Sie stellten Fallen auf, die die Angreifer so stark schwächten, dass sie sich vorübergehend zurückzogen. Bald jedoch griffen sie wieder vom Süden her an, aber auch dieses Mal ohne Erfolg.

Die Niederlage von Atero und der Überfall auf Vulcanus erfüllten Bara Magna mit Angst und Schrecken. Die Glatorianer wussten sehr genau, dass ihre Gegner wieder zuschlagen würden. Dies war nur eine Frage der Zeit. Einer sehr kurzen Zeit.





STRONIUS

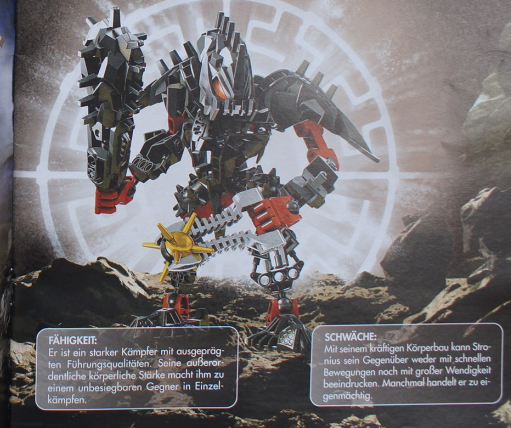
Stronius ist ein Elitekämpfer der Skrall und eines der wenigen Mitglieder der Legionen, die einen Namen haben. Zugleich ist er die rechte Hand von Tuma, dem Anführer des Felsenstamms. Seinen privilegierten Status erwarb er sich, indem er seine Truppe zu vielen hinterhältigen Aktionen antrieb. Von Natur aus erbarmungslos, forderte Stronius den Skrall strenge Disziplin ab. Er ist außerdem dafür bekannt, seine Befehle immer durchzusetzen. Von seiner eigenen Unfehlbarkeit überzeugt ist, handelt er immer wieder eigenmächtig, was ihm schon einmal großen Ärger mit Tuma eingebracht hat.

PERSÖNLICHKEIT:

Überzogen selbstischer und arrogant, verfügt Stronius nicht über die Geduld, die seinen Anführer, den mächtigen Tuma, auszeichnet.

AUSRÜSTUNG:

Stronius' Lieblingsausrüstung ist seine furchteinflößende Dornenkeule. Außerdem benutzt er häufig den berühmten Thorax-Warrior.



FÄHIGKEIT:

Er ist ein starker Kämpfer mit ausgeprägten Führungsqualitäten. Seine außerordentliche körperliche Stärke macht ihm zu einem unbesiegbaren Gegner in Einzelkämpfen.

SCHWÄCHE:

Mit seinem trüffigen Körperbau kann Stronius sein Gegenüber weder mit schnellen Bewegungen noch mit großer Wendigkeit beeindrucken. Manchmal handelt er zu eigenmächtig.



GELU

Gelu ist eher zurückhaltend und machte sich einst während eines großen Konflikts aus dem Staub, da er Gewalt für eine schlechte Lösung hält. In der Ära nach dem Zerbrechen war Gelu der Zweite Glatorianer von Iconox. Als das Reisen zwischen den Dörfern nach dem Überfall der Skrall auf Altero zunehmend riskanter wurde, nahm er einen gefährlichen, aber gut bezahlten Job als Beschützer von reisenden Agori-Händlern an. Schon bald hatte er den Ruf, das Leben und die Sicherheit seiner Kunden über seine eigene zu stellen.

PERSONLICHKEIT:

Gelu hatte niemals die Absicht weit oben in der Hierarchie der Glatorianer zu stehen. Er verhält sich seinen Arbeitgebern gegenüber loyal und ist engagiert bei der Arbeit, so lange diese ihm ein angenehmes Leben ermöglicht.

AUSRÜSTUNG:

Obwohl er geschickt im Umgang mit jeglicher Ausrüstung ist, fühlt sich Gelu am sichersten mit einem Eisschneider und einem Thorax-Werfer in den Händen.



FÄHIGKEIT:

Schnell und listig, ist Gelu ein hervorragender Fährtenleser und Pfadfinder. In seiner Zeit als Glatorianer und in den beiden Barg-Magna-Konflikten erwies er sich als geschickter und erfolgreicher Wettkämpfer.

SCHWÄCHE:

Gelu glaubt zu wissen, wie die Welt funktioniert und wie er sie sich zu Nutze machen kann. Er ist ein Einzelgänger, der sich im Notfall nicht auf die Hilfe anderer verlassen will.



VASTUS

Vastus ist der Hauptglatorianer von Tesara. Er kämpfte begeistert für die Rechte des Dschungel-Stamms auf die Protodermis, bis es zu einem Zwischenfall kam, bei dem viele unschuldige Agori zu Schaden kamen. Dies ließ ihn sein Leben noch einmal neu überdenken. Nach dem Großen Zerbrechen führten Vastus und andere Algediente das Glatorianische System auf Bara Magna ein. Vastus ging mehrmals als Sieger aus den glatorianischen Wettkämpfen hervor, aber seine Erfolge bedeuten ihm weitaus weniger als die Tatsache, dass die Agori keine Auseinandersetzungen über Ressourcen mehr führen müssen.

PERSÖNLICHKEIT:

Da er sich aufgrund seiner Vergangenheit schuldig fühlt, kümmert sich Vastus überfürsorglich um sein Dorf und dessen Bewohner und möchte sie nicht schutzlos sich selbst überlassen.

AUSRÜSTUNG:

Vastus ist mit einem Thorax-Werfer und einem lähmenden Giftpfeil ausgerüstet, ist aber geschickt im Umgang mit jeder Art von Gerät.



FÄHIGKEIT:

Er reagiert äußerst schnell dank seiner Fähigkeit seine Sinnesorgane im Wettkampf gedanklich zu schärfen. Diese besondere Gabe ermöglicht es ihm mit geschlossenen Augen zu manövrieren.

SCHWÄCHE:

Er ist mitunter so fest entschlossen seine früheren Fehler wiedergutzumachen, dass er unnötige Risiken eingeht.

KAXIUM V3

Der Kaxium V3, das am meisten gefürchtete Gefährt des Dorfes Tajun bei Fahrzeugrennen in der Arena, stellt seine Mitstreiter vor eine doppelte Herausforderung. Zum einen machen der starke Panzer und der stachelige Thorax-Werfer den Kaxium V3 zu einem ungemütlichen Gegner. Zum anderen kann Sodonius sein eigenständig angetriebenes Nebenfahrzeug mit dem von Kirbraz gesteuerten Hauptfahrzeug zusammenfügen um die Rammkraft zu verstärken. Der V3 ist das schnellste Fahrzeug in der Arena.

Sodonius und Kirbraz sind zwei äußerst versierte Fahrer mit langer Erfahrung in der Arena. Leider können sie sich nicht ausstehen und jeder versucht alleine den Sieg zu erringen. Durch diese Einstellung hat Tajun schon manchen Wettkampf verloren, doch da sie die wirklich wichtigen Rennen bislang gewonnen haben, lässt man sie in Ruhe. Ihre Erfolge in der Arena haben sie jedoch arrogant werden lassen, wodurch sie bei den Bewohnern der anderen Dörfer unbeliebt sind.

Schau Dir die Abbildung des Fahrzeugs genau an und versuche am Seitenrand jenes Element zu finden, das der Abbildung genau entspricht.



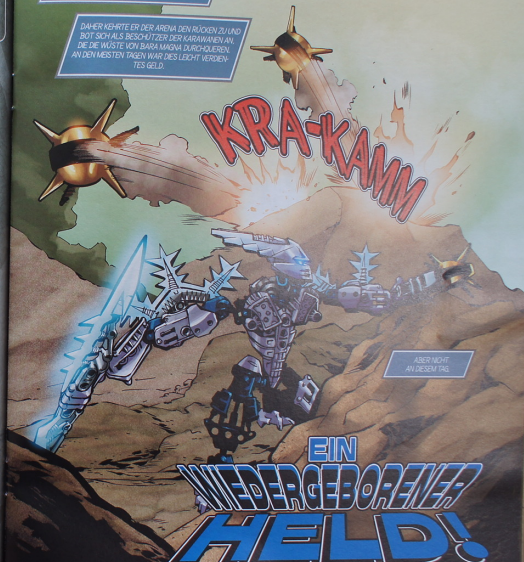
Seit ihrem Einzug in die Wüste von Bara Magna haben die Skrall Angst und Misstrauen in den Herzen der Agori anderer Stämme gesät. Ihre Überheblichkeit und kämpferische Haltung zeigten ganz klar, dass sie sich allen anderen Lebewesen des Planeten überlegen fühlten. Die Knochenjäger hatten schon immer eine Gefahr für die Agori-Gesellschaft dargestellt, aber jetzt standen die Stämme Bara Magnas zwei großen Feinden gegenüber, die zusammen alle bisherigen Bedrohungen bei weitem übertrafen. Nur eine höhere Macht – kurz: ein Wunder – konnte sie jetzt noch retten.

Findest Du 10 Unterschiede zwischen den beiden Bildern unten?



SEIN NAME IST GELU. ER WAR EINST GLATORA-
NER FÜR DAS ESSORF-KONIG, ALS DIE SKRALL
DIE STADT ATERO ANGRIFEN. BISCHLUS: GELU
EINE NEUE KARRIERE: EINGESCHLAGEN.

DAHER KEHRTE ER DER ARDVA DEN RÜCKEN ZU UND
BOT SICH ALS BESCHÜTZER DER KARAWANEN AN.
DIE DIE WÜSTE VON BARA MAGNA DURCHQUEREN.
AN DEN MEISTEN TAGEN WAR DES LICHT VERDEN-
YES GELD.



ALLES NICHT
AN FUSSEN FRIß.

EIN WIEDERGEBORENER HELD!

GREG FARSHTEY - AUTOR
POP MHAN - KÜNSTLER
ULISES ARREOLA - KOLORIST
BOB CLARK JR. - LETTERER
TOBY DUTKIEWICZ - ARTDIREKTOR/DESIGNER
JESSICA NUMSUWANKIKUL - HERAUSGEBER





MANOARL
ZUMWEST

AN DER LEINE
Gehört du zum Besitz
der Moral, Dine Leine
Bist du nichts als eine
Eulende, Nichtsnutzige
Nichte.

STRONIS

HAST DU NICHTS
BESSERES ZU TUN ALS
UNSERE WACHTIERE ZU
QUALEN?

SOLL ICH ES
LIEBER FRIEDHERRN
LASSEN, DU WEISST
DOCH WAS DIESE
BESTIER ANRICHTEN
KÖNNEN.

DARFST HABEN
WIE DICH ANDERE
MÄNNER. SEI DANKBAR
FÜR GUTEN
LASS LÖL.

WIE
HABEN WIR
KEIN DAT?

ICH BRAUCHE EIN WENIG
ABWECHSLUNG. SEIT ATENS SIND
WICHEN VERSAMMELT UND ANDERE
MÄNNER SIND - WIE DIE VORZEIT - AN
DIESEM DAT GEWESSEN. WANN
GREIFEN WIR AN?

WAS FÜR SO UNGEKÜNDIGT
DIE GLATTHÄUTER KÖNNEN AUS
ANGST VOR UNSEREM NÄCHSTEN
SCHLAG KALM ESSEN NOCH SCHLAFEN.
VON WIE WISSEN SIE ANDERE
FERT WANN DIESE FRAGEN QUALLEN
SIE. LASS SIE NOCH EIN WENIG
SCHWITZEN.

SIE LEBEN IN
DER WÜSTE - UND
SIND ES GEWOHNT ZU
SCHWITZEN. UNSERE
LEUTE DAGEGEN STUMP-
FEN AB WIE UNGE-
NUTZTE KÜHNEN.

DU ZWEIFELST
NOCH NICHT ETWAS
AN MEINER. WAS
BIST DABEI?



EN TRICK
DER GLATORIANER?
OH ANGST!



NEIN, ES SEI DENN
SIE KÖNNEN AUF EINMAL DURCH
DEN HIMMEL FLIEGEN. DAMIT
HABEN SIE NICHTS ZU TUN, ABER
VERSTÄRKT SICHERHEITSHALBER
DIE BENACHUNG.



OH, JETZT ERKENNE
ICH ES: EINE STERN-
SCHNAPPE. NICHTS BE-
SORGNEREGENDES.

Obwohl Jahrtausende vergangen sind seit Bara Magna ein Planet wurde, wissen die Bewohner immer noch wenig über seine Geheimnisse. Hier kannst du testen was du über diese geheimnisvolle Welt schon mit 'R' und die richtig zu beantworten.

1. Bis die Skrall Atero angriffen gab es auf dem Planeten Bara Magna keine Gewalt. ☐
2. Durch die Überfälle der Knochenjäger wurde Tajun von den anderen Dörfern isoliert. ☐
3. Die Agori auf Bara Magna rechneten nicht damit, dass die Skrall angreifen würden. ☐
4. Stronius ist ein Elite-Skrall der im Wettkampf durch Schnelligkeit und Wendigkeit überrascht. ☐
5. Als Glatorianer hat Gelu den Championtitel mehrfach errungen. ☐
6. Vastus besitzt die Fähigkeit seine Sinne im Kampf zu schärfen. ☐
7. Malum und sein Vorax haben Ackar und Gelu bei einem Überfall auf das Skrall-Lager unterstützt. ☐
8. Der Kaxium V3 ist das schnellste Fahrzeug das bei Arenarennen auf Bara Magna zum Einsatz kommt. ☐
9. Der Cendox V1 wird von einem Agori des Wasser-Stamms namens Berix gesteuert. ☐
10. Die Knochenjäger haben das Dorf Vulcanus zweimal angegriffen und sind zweimal dabei gescheitert. ☐



GREG FARSHTEY

DIE QUERUNG

KAPITEL FÜNF

Angeheuert eine wertvolle Ladung Exsidian aus dem Dorf Iconox in das Dorf Vulcanus zu transportieren, begegneten die Glatorianer Gresh und Strakk und die Agori-Dorfbewohner Kirbold und Tarduk Malum, einem verrückten ehemaligen Glatorianer, der mittlerweile eine Meute von wilden Vorox anführt. Gezwungen einen hoffungslosen Fluchtversuch zu unternehmen, gerät das Team in Lebensgefahr als ihr Wagen die Dunklen Fälle hinabstürzt...

ACHTUNG: Diese Geschichte spielt vor dem Überfall der Skrall auf Atero.

In der Tat scheint sich in extremen Krisensituationen alles zu verlangsamen, dachte Gresh. Schließlich stürzte er gerade zusammen mit zwei Agori, einem Glatorianer und einem Wagen mit wertvoller Ladung in die Tiefe, vermutlich ihrem Ende entgegen... und doch schien alles in Zeitlupe abzulaufen. Das Wasser kam Zentimeter für Zentimeter näher und er spürte jeden Atemzug – ein, aus, ein, aus. In seinem Kopf arbeitete es wie verrückt, obwohl er alle Zeit der Welt bis zum Aufprall zu haben schien.

Unter ihnen befand sich der Oberlauf des Skrall-Flusses, in dem sich das Schmelzwasser des Schwarzer-Stachel-Gebirges sammelte und die Tajun Oase mit der lebenspendenden Flüssigkeit durch die große Hitze bereits bevor er die Region Atero erreichte.

Gresh strich seinen Körper. Selbst wenn er nicht sein Leben lang am Wasser gelebt hätte, wäre ihm klar gewesen, dass beim Aufprall alle Knochen

in seinem Körper zerbersten würden. Er musste daher sauber eintauchen. Mit dem Kopf voran teilte er die Wasseroberfläche, hatte dabei jedoch vergessen, dass selbst hier der Skrall-Fluss nicht besonders tief war. Sein Kopf schlug auf einem Felsen am Flussgrund auf und alles wurde schwarz.

Dann wurde die Dunkelheit von lebendigen Farben verdrängt. Gresh stand in der Mitte des Sandmeers und irgendwie gelang es ihm trotz des Treibsands, der ihn umgab, auf den Füßen zu bleiben. Nicht weit entfernt brannte das Dorf Vulcanus. Die Agori und Glatorianer brannten auch, aber liefen umher als ob nichts wäre.

Er schaute nach rechts. Malum führte eine Vorox-Schar nach Vulcanus, aber anstatt anzugreifen, durchquerten sie das Dorf und stürmten in eine Gruppe von Knochenjägern. Unweit saß eine Skrall-Truppe und beobachtete das Treiben. Sobald beide Seiten von den Kämpfen erschöpft waren, erhoben sich die Skrall und überrumpelten beide, die Vorox und die Knochenjäger.

Dann geschah etwas noch Seltsameres. Eine Sternschnuppe durchstieß den Himmel und erhellte die nächtliche Wüste kilometerweit. Sie stürzte herab und brannte einen Krater in den Sandboden. Rauch und Flammen stiegen empor und schließlich erhob sich langsam eine Gestalt... wie Gresh sie noch nie gesehen hatte. Zunächst dachte er es wäre ein Glatorianer, aber die Kreatur wuchs weiter und weiter und überragte Bara Magna bald kilometerhoch.

Die Gestalt wuchs immer weiter... oder war es Gresh der schrumpfte? Er schaute an sich herab



und bemerkte, dass seine Beine halb im Treibsand versunken waren. Er sank ein! Er rief um Hilfe, aber die Agori in Vulcanus waren zu sehr mit dem Feuer und die Skrall mit dem Kampf beschäftigt. Nur die riesige Gestalt stand über dem Chaos am Boden und rief nach Gresh.

„Gresh... Gresh... Gresh!“

Der Glatorianer schlug die Augen auf. Das brennende Dorf, der Treibsand, die Skrall und der Ries waren verschwunden. Er lag im Sand und schaute zu den beiden Glatorianern Ackar und Kiina auf. Strakk, Tarduk und Kirbold saßen in der Nähe im Schatten eines Felsvorsprungs.

„Du hast uns vielleicht einen Schreck eingejagt,“ sagte Kiina, lächelnd.

„Versuch nicht aufzustehen,“ rief ihm Ackar. „Du hast einen ordentlichen Schlag auf den Kopf bekommen.“

„Was... wie seid ihr hierhergekommen?“ fragte Gresh, und versuchte sich trotz Ackars Warnung aufzurichten. Sofort drohte sich alles und er musste sich wieder hinlegen.

„Als das Exsidianerz nicht in Vulcanus ankam, wurde Raanu nervös,“ erwiderte Ackar. „Wenn es nicht geliefert wird, kann Iconox seine Schulden gegenüber Vulcanus für das verlorene Match nicht begleichen.“

Gresh verstand, was dies bedeuten würde. Der Frieden auf Bara Magna wurde durch das Glatorianische System aufrecht erhalten. Jedes Dorf

konnte sich darauf verlassen, dass die anderen Dörfer ihre durch verlorene Wettkämpfe aufgelaufenen Schulden begleichen würden. Wenn ein Dorf dieser Pflicht nicht nachkam, wurden seine Vertreter im besten Fall von den Arena-Wettkämpfen ausgeschlossen. Im schlechtesten Fall konnte dies ererbte Auseinandersetzungen zur Folge haben. Wegen der knappen Ressourcen war es die beste Lösung, Glatorianer stellvertretend für ihr Dorf gegeneinander antreten zu lassen und so Streitigkeiten zwischen den Agori zu lösen.

„Ackar hat Raanu überredet ein wenig zu warten, statt die Dinge zu überstürzen,“ sagte Kiina. „Er sagte wir würden dich und das Exsidian finden oder versuchen zu beweisen das Iconox die Ladung losgeschickt hat. Wir kamen gerade in dem Moment an, als Strakk dich aus dem Fluss gefischt hat.“

Gresh schaute seinen Mitkämpfer aus Iconox überblicken an. Strakk und er waren alles andere als gute Freunde und er wusste, dass dieser nie etwas ohne eine Gegenleistung tat. Ihre Blicke trafen sich. Tarduk hat mir einen Teil seines nächsten Artefaktfunds versprochen, wenn ich dich finde und aus dem Wasser fische,“ erklärte Strakk. „Es lag daher nahe...“

Kiina startete Strakk zornig an, als wenn sie ihm eine Lektion mit ihrem Dreizack erteilen wollte. Ackar war zum Flussufer hinüber gelaufen und startete ins Wasser.

„Immerhin haben wir dich gefunden, aber laut Kirbold liegt das Exsidian auf dem Flussgrund. Darüber wird Raanu nicht gerade glücklich sein.“



„Es kommt noch schlimmer“, sagte Kirbold. „Wenn wir keine sichere Route mehr haben, um Ladungen von Iconax nach Vulcanus und zurück zu schicken, dann bringt es auch nichts, dass die beiden Dörfer in der Arena gegeneinander antreten. Wenn ein Dorf über etwas verfügt, was das jeweils andere begehrt, kommt es zu Konfrontationen.“

„Wenn wir es schaffen das Exaidian nach Vulcanus zu bringen, könnten wir das vielleicht vermeiden“, sagte Ackor. „Aber dein Spikit ist wegelaufen, der Wagen zerschmettert und es winnelt überall von Vorox und Skrall... die Lage ist ernst.“

Gresh zwang sich aufzustehen. Alles drehte sich für einen Moment, erst schnell und dann immer langsamer, so wurde ihm nicht übel. Er taumelte zu Ackor hinüber. Das Exaidian hatte sich vermutlich tief ins Flussbett eingegraben. Zwar würde es, mit der entsprechenden Ausrüstung möglich sein, es zu bergen, aber ohne den Wagen könnten sie ohnehin nur wenige Barren transportieren. Selbst wenn sie ein paar Barren auf Ackors und Kiinas Sandanschieber laden würden, wäre die Expedition noch lange nicht erfolgreich.

„Vielleicht sollten wir einen Wagen aus Iconax holen?“, schlug Torak vor.

„Womöglich können wir uns das ersparen“, sagte Kiina. „Was meinst du, Ackor? Gibt es in der Umgebung vielleicht jemand der schief auf Exaidian sein könnte?“ Sie deutete mit dem Kopf nach Norden.

Ackor lächelte.

...

„Das ist eine absurde Idee“, schimpfte Strakk während er durch den Sand stapfte. „Nicht nur absurd – sondern selbstmörderisch. Und natürlich haben sie mich dazu auserkoren.“

Er vernied es zurückzublicken. Strakk wusste ganz genau, dass Ackor und Kiina ihn von oben zwischen den Felsen beobachteten. Angeblich um ihm den Rücken freizuhalten, aber er kannte den wahren Grund. Sie wollten sichergehen, dass er sich nicht aus dem Staub machte.

Strakk marschierte von den Dunklen Fälen aus langsam nach Südwesten, in Richtung offene Wüste. Gresh hatte vorgeschlagen gen Norden, nach Roxtus, zu ziehen, aber Kiina war dagegen gewesen.

„Er wird es auf diesem Weg niemals am Malam und seinen Vorox vorbeischießen“, sagte sie. „Andererseits sind die Skrall nicht so dumm zu denken, dass ein Glatorianer freiwillig zu ihnen kommen würde, wenn es eine andere Lösung gäbe. Nein, es muss nach einem Zufallstreffen aussehen.“

So wanderte Strakk durch die Wüste, unter der sengenden Sonne, ohne Ausrüstung. Wenn er „Glück“ hatte, würde ihm eine Skrall-Patrouille über den Weg laufen. Wenn nicht, würde er den Knochenjägern oder irgendeiner hungrigen Wüstenkreatur zum Opfer fallen. Er fragte sich nicht zum ersten Mal, ob das versprochene Match mit Ackor all das wert war.



Strakk hielt an, um etwas zu trinken. Während des Unfalls hatte er seinen Wasserbehälter verloren, aber bestand darauf, dass Kiina ihm ihren gab, bevor er aufbrach. Kiina befürchtete nämlich, dass die Skrall seine Geschichte nicht glauben würde, wenn er Wasser dabei hätte. Strakk jedoch weigerte sich ohne Wasser loszuziehen. Er nahm einen großen Schluck. Als er den Wasserbehälter absetzte, sah er etwas in der Ferne.

Er sah Reiter auf sich zukommen. Durch die über dem Sand aufsteigenden Hitzeschwaden konnte er nicht erkennen, wer sie waren. Er zählte etwa ein halbes Dutzend bewaffnete Gestalten auf Sandanschiebern. Strakk verspürte einen Hauch von Erleichterung. Die Knochenjäger ritten Felsenrösser, also handelte es sich bei den Reitern eher nicht um Räuber. Er wollte wenigstens nicht den falschen Verbrechern in die Hände fallen.

Er zwang sich stehenzubleiben. Obwohl sein Verstand ihm zurief: „Lauf weg!“, war Strakk keineswegs ein Feigling – schließlich konnte man kein erfolgreicher Glatorianer sein, wenn man Angst hatte. Aber er dachte praktisch. Wenn ihm etwas zustoßen sollte, müsste er dafür wenigstens großzügig entschädigt werden. So ihm dies noch nutzen würde...

Die Reiter waren nun so nah herangekommen, dass er sie erkennen konnte. Es handelte sich um eine gut gerüstete Skrall-Patrouille, die auf eine Angst-Schlagung der Glatorianer aus waren. Strakk spürte wie seine Knie ganz weich wurden, aber er riss sich zusammen. Er musste erschöpft und unglücklich aussehen, wenn sein Plan funktionieren sollte – wenigstens das fällt mir nicht schwer, dachte er sich.

Der Anführer der Truppe war ein Eltekämpfer, den Strakk schon einmal getroffen hatte. Sein Name war Stronius. Er hatte bei einigen Skrall-Wettkämpfen in der Arena zugegesehen, mit reigungsloser Miene und ohne ein Wort zu verlieren. Laut Gerücht kam er dorthin, um die Skrall-Glatorianer zu überwinden. Sollte einer von ihnen wie durch ein Wunder verlieren – oder nur nicht schnell genug gewinnen – hatte er die Erlaubnis ihn zu bestrafen.

„Anscheinend brauchen die Skrall eine noch größere Motivation, einen fertigzumachen, dachte Strakk sarkastisch.“

Stronius ritt direkt auf Strakk zu und starrte mit einem selbstgefälligen Grinsen auf den Glatorianer herunter. „Ganz schön weit weg von zu Hause... Glatorianer.“

„Ich bin...“ begann Strakk.

Stronius fiel ihm ins Wort. „Vielleicht brauchst Du eine Mahlzeit und ein Bett. Ich bin sicher wir finden in Roxtus was für Dich.“

Strakk musste schlucken. Er hatte schon viele Gerüchte über Glatorianer gehört, die nach Roxtus unterwegs waren – oder gegen ihren Willen dorthin gebracht wurden – und nie wieder gesehen wurden. Man sagte sie würden als „Versuchskaninchen“ benutzt. Das war noch die harmloseste Version. Andere Spekulationen darüber, warum sie nach Roxtus gebracht wurden und was dort mit ihnen geschah, waren weitaus schlimmer.



„Ich war mit einigen anderen zusammen unterwegs,“ erklärte Strakk. „Unser Wagen ist die Dunkel-Falle hinabgestürzt. Ich... bin der einzige Überlebende.“

„Ein Wagen?“ fragte Stronius. „Womit war er beladen?“

Strakk zögerte kurz bevor er antwortete, gerade lange genug um glaubhaft zu wirken.

„Exsidian, wir waren auf dem Weg nach Vulcanus. Aber es liegt jetzt auf dem Flußgrund.“

Stronius lächelte. Seine Augen leuchteten vor Gier. „Bist du dir bewußt, Glatiorianer, dass wir dich jetzt erledigen und uns das Exsidian holen können?“

Wenigstens ist er ehrlich, dachte Strakk.

„Aber so etwas machen wir nicht,“ fuhr Stronius fort. „Als ehrliche Bürger von Bara Magna werden wir stattdessen etwas anderes tun. Ich schicke einen meiner Männer nach Ravus, einen Wagen holen und dann führst du uns zu der Stelle, wo das Exsidian gesunken ist. Und dann werden wir... es für dich herausfinden und dich und deine Ladung wieder auf den Weg schicken.“

Das verhielt sich nicht Gutes, sagte Strakk zu sich selbst. Die Krall haben nicht gerade den Ruf ein Wohlfühlverein zu sein.

Der Glatiorianer schaute nach unten auf den Sand, dann hoch zu Stronius. Wenn er zu schnell auf den Vorschlag eingehen würde, würde dies un-

gläubwürdig wirken – die Krall wussten, dass kein Glatiorianer ernsthaft glauben konnte, dass sie ihn ziehen lassen würden – weder mit noch ohne Ladung. Strakk gab vor mit sich zu ringen und akzeptierte schließlich resigniert. „Abgemacht.“

„Du hast eine weise Entscheidung getroffen,“ sagte Stronius. Was wohl heißen sollte wie: *Hättest du nein gesagt, wäre es schon jetzt um dich geschehen.*

...

Es dauerte einige Stunden, bis der Krall mit dem Wagen zurückkehrte. Stronius ließ Strakk nicht aus den Augen. Ein- oder zweimal war der Eis-Glatiorianer versucht den Komplott aufzudecken in der Hoffnung, dass die Krall ihn nach Hause ziehen lassen würden. Aber seine Vernunft siegte – wenn er die Wahrheit sagte, würde er nie wieder die Gelegenheit zu lügen haben.

Als der Krall endlich zurückkehrte, überbrachte er die Nachricht, dass Tuma, der Anführer der Krall, Zweifel an Stronius' Plan hatte. Er stimmte jedoch unter der Bedingung zu, dass die „Arbeit“ so schnell wie möglich erledigt werden musste und jegliches „Überschussmaterial“ unverzüglich zu entsorgen war. Strakk hatte schon viele Bezeichnungen über sich gehört, aber „Überschussmaterial“ war neu.

Der Weg zum Krall-Fluss verlief schweigend. Strakk hoffte, dass die anderen Glatiorianer ihr Wort gehalten hatten und auf ihn warteten. Sollten sie sich umentschieden haben und nach Vulcanus



aufgebrochen sein, wäre er in großen Schwierigkeiten.

Als sie auf eine Anhöhe kamen, sah Strakk die Stelle. Weder Gresh, Ackar, Kiina oder sonst jemand waren zu sehen. Zuerst geriet er innerlich in Panik – sie hatten ihn verraten! Dann fiel ihm auf, dass keine Fußspuren im Ufersand zu sehen waren. Er beruhigte sich etwas. Sie hätten keinen Grund gehabt alle Spuren zu verwischen wenn sie nur ins Feuerdorf unterwegs waren. Der Plan galt noch und er musste seine Rolle weiterspielen.

„Ich sehe keine Spur von Deinen Kameraden,“ sagte Stronius. Er klang nicht mißtrauisch, sondern eher gelangweilt. Nach einem Jahr in Bara Magna fand er die Tricks der Glatiorianer nicht mehr amüsant.

„Der Fluss hat sie mitgerissen,“ antwortete Strakk ein bisschen zu schnell. „Ich habe als einziger überlebt.“

„Ich verstehe,“ sagte Stronius. „Wenn ich also einen meiner Männer flussabwärts schicke, wird er sie dort, wo das Wasser im Sand versickert, finden.“

„Sicher,“ antwortete Strakk. Was hätte er sonst sagen sollen...

Stronius richtete eine Handbewegung an drei seiner Männer. „Schaut nach, ob ihr irgendwas am Flussgrund findet – und zwar gründlich. Das Leben eines Glatiorianers hängt davon ab.“

Die drei Krall stiegen ab und wateten ins Wasser. Nur wenige Augenblicke vergingen bis ihre ge-

panzten Köpfe wieder an der Oberfläche erschlitten. Einer von ihnen schwamm ans Ufer und kletterte in den Sand. In einer Hand hielt er einen Barren Exsidian.

„Dort unten liegen die Reste eines Wagens,“ berichtete der Krall. „Und weitere Barren wie dieser hier.“

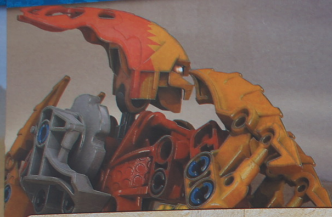
„Sehr gut,“ sagte Stronius. „Geht alle runter und holt das Zeug hoch. Ich behalte derweil unseren... „Freund“ im Auge.“

Die Krall-Kämpfer machten sich an die Arbeit. Wie in allem, was sie angingen, waren sie schnell und gründlich. Immer wieder tauchten sie mit neuen Barren auf, die auf den Wagen verladen wurden. Je höher der Stapel wurde, desto breiter wurde Stronius' Grinsen. Zweifelloso dachte er bereits daran, wie Tuma ihn empfangen würde, wenn er mit einem solchen Schatz zurückkehrte.

Als der Wagen voll beladen war, bestiegen Stronius und seine Männer wieder ihre Sandrutschschleicher. Der Elite-Krall grinst Strakk an und richtete seinen Thormax-Werfer auf ihn.

„Vielen Dank, Strakk. Wir werden uns bis in alle Ewigkeit an deinen Verdienst um das Dorf Ravus erinnern... auf deinem Gedenkstein.“

Strakk schloss die Augen. Das schrille Pfeifen eines abgetauerten Thormax war zu hören und kurz darauf ein greller Schrei. Aber er kam nicht von Strakk. Der Glatiorianer öffnete die Augen und sah Stronius im Sand liegen.



„Lasst die Waffen fallen – sofort!“ brüllte Ackor von den nahegelegenen Felsen herunter. „Weg vom Wagen!“

Die Skall-Kämpfer eröffneten das Feuer mit explosiver Thorax-Munition. Strakk nutzte das Durchdringen, um zum Fluss zu rennen. Er wollte ihn durchqueren und sich in die Wüste dahinter absetzen. Er hatte es bereits bis zum gegenüberliegenden Ufer geschafft, als Kiina hinter einer Sanddüne auftauchte.

„Woher das Weges?“ blaffte sie ihn an während sie weiter Thorax-Salven auf die Skall abfeuerte.

„Raus aus der Schusslinie“, antwortete Strakk. „Ich bin unbewaffnet falls es dir entgegen sein sollte.“

„Dass du unbewaffnet bist wird dein geringstes Problem sein, wenn du uns im Stich lässt“, konterte Kiina. „Wenn wir dich einen Klop kleiner machen zum Beispiel. Hier!“ Sie gab Strakk ihren Dreizack. „Mach dich nützlich. Und denk dran – mit dem spitzen Ende auf die Schurken zielen.“

Obwohl die Gegner in der Überzahl waren, war es Ackor gelungen die Skall vom Wagen fernzuhalten. Stronius hatte einen Kämpfer losgeschickt, der den Glatiorianer abfangen sollte. Er hatte es bereits um die Felsen herum und halb hinauf geschafft, als er Gresh über den Weg lief. Dieser schleuderte ihm einen wohlpolierten Stein entgegen. Der Skall fiel taumelnd in den Sand zurück.

„Seid ihr bereit?“ brüllte Ackor.

Kiina nickte und legte an. „Lost!“ schrie sie.

Die beiden Glatiorianer feuerten ihre Thorax-Werfer parallel auf den Sand direkt vor den Skall. Die explosiven Wurfgeschosse prallten lautstark aneinander und wirbelten den Sand durch die Luft, in die Augen der Skall. Vorübergehend erblindet konnten sie nicht verhindern, dass die Glatiorianer Gresh und Strakk und die beiden Agori zum Wagen rasten und hochklafferten. Ackor kam herbeigeritten und brachte Kiina ihren Sandanschleicher, sie schwang sich hinauf.

„Lost!“ brüllte Kiina als sie die Sandanschleicher der Skall auseinandertrieb. Gresh gab dem Spikit die Zügel und schon schoss der Wagen in Windeseile los. Ackor drehte sich um und feuerte auf die Skall, die wieder aus der Sandwolke auftauchten.

„Ich kann nicht glauben, dass es geklappt hat!“ sagte Strakk.

„Es ist noch nicht vorbei“, mahnte Gresh. „Nach sind wir nicht in Vulcanus angekommen.“

„Und ich befürchte sie haben noch eine Rechnung mit uns offen“, sagte Kiina während sie nach hinten zeigte.

Gresh schaute über sein Schulter. Die Skall hatten ihre Sandanschleicher wieder eingefangen und preschten mit uns offen, hinterher. Spikits waren schnell und ausdauernd, aber nicht so schnell wie Sandanschleicher in vollem Galopp. Es war nur eine Frage der Zeit bis die Skall aufholen würden.



„Irgendwelche tollen Ideen?“ fragte Strakk in die Runde.

„Kiina und ich können Deckung suchen und sie aufhalten“, sagte Ackor, „während ihr zum Dorf weiterfahrt.“

„Auf keinen Fall“, sagte Gresh. „Das ist eigentlich unsere Aufgabe gewesen. Ich werde nicht zulassen, dass Euch etwas zustoßt, weil ihr uns helft.“

„Ich glaube nicht, dass wir eure Erlaubnis dazu brauchen, Kleiner“, erwiderte Kiina. „Schau nach einer geeigneten Stelle, Ackor, wo wir sie ins Kreuzfeuer nehmen können.“

„Warte mal eine Sekunde.“ unterbrach ihn Strakk. „Da vorne ist jemand – in roter Rüstung. Vielleicht hat Vulcanus ein paar Nachwuchskämpfer als Verstärkung geschickt?“

„Wer es auch immer sein mag, ich hoffe sie sind gut ausgerüstet!“ sagte Ackor. „Wir stehen kurz vor einer heftigen Konfrontation.“

Sie näherten sich den Gestalten zügig. Als die Sicht besser wurde, spürte Gresh wie sich sein Magen zu einem Knoten zusammenzog.

„Oh, ich glaube, deswegen musst du dir keine Sorgen machen. Sie sind gut ausgerüstet, so viel steht fest...“

Strakk starrte geradeaus. „Das glaube ich jetzt nicht. So viel Pech können wir nicht haben.“

„Wer sind sie?“ fragte Ackor, während sein Blick weiter die näherkommenden Skall hinter ihnen fixierte.

Gresh wollte antworten, aber die Worte blieben ihm im Hals stecken. Nach allem, was sie durchgemacht hatten konnte er nicht glauben, dass ihre Mission kurz vor dem Ende stand... und mehr als das...

„Sie kommen nicht aus Vulcanus“, sagte er schließlich. „Die rote Rüstung... es ist Malum. Er und seine Vorox erwarten uns.“

„Und die Skall gleich hinter uns.“ bemerkte Kiina. „Wir sitzen in der Falle!“

„Um uns herum nichts als endlose Wüste“, sagte Ackor zu sich. „Kein Versteck weit und breit. Wir können ihnen weder entkommen noch sie besiegen, schon gar nicht beides zugleich.“

„Ich wette wir haben gute Chancen ruiniert zu werden“, sagte Strakk. „Wir werden es gleich herausfinden...“

Die Fortsetzung folgt in:
BIONICLE® Glatiorian IV

CENDOX V1

Der Cendox V1 ist der perfekte Dünenflitzer. Der hintere Kettenantrieb, die Fronklingen und starken Triebwerke machen ihn zum unübertroffenen Wüstenfahrzeug und häufigen Gewinner in der Arena. Das Fahrzeug ist mit einem Thornax-Werfer ausgestattet und wird in der Arena von Crotelius, einem Agori des Feuerstamms, gesteuert. Dank der hohen Geschwindigkeit und exzellenten Manövrierfähigkeit hat er schon manches Rennen gegen größere, stärkere Fahrzeuge bravurös bestanden.

Crotelius begann seine Karriere, indem er die Fahrzeuge anderer Fahrer reparierte. Dann entdeckte er durch Zufall einen halb vom Sand verschütteten Cendox bei Ruinen nördlich von Vulcanus. Er grub ihn aus und brachte ihn mit Hilfe von Agori Berix wieder in Ordnung. Er behandelt seinen Cendox fast wie ein Lebewesen, niemanden lässt er auch nur in seine Nähe – geschweige denn mit ihm fahren. Der Thornax-Werfer dient in der Regel dazu, nichtexplosive Thornax abzuschleßen. Crotelius beschädigt gegnerische Fahrzeuge lieber erst, so dass sie an Geschwindigkeit verlieren ohne jedoch manövrierfähig zu sein. Und dann wirft er sie mit seinen Fronklingen aus dem Rennen.



Schau dir den Cendox V1 und seinen Fahrer Crotelius genau an. Dann lies die Aussagen am Ende der Seite und kennzeichne die beiden falschen Aussagen mit einem 'F'.



Der Cendox V1 ist ein einsitziges Fahrzeug.

Das Fahrzeug ist mit drei Thornax-Werfern ausgestattet.

Der vordere Thornax-Werfer wird für nichtexplosive Thornax benutzt.

Crotelius' blaue Rüstung ist typisch für einen Agori des Feuerstamms.

Durch den hinteren Kettenantrieb ist der Cendox für jedes Gelände geeignet.

Die beiden Fronklingen sind zum Schutz vor Korrosion mit Exsidian überzogen.

ANTWORTEN

Seite 12



Seite 13

1. - R.
2. - R.
3. - R.
4. - F.
5. - F.
6. - R.
7. - F.
8. - R.
9. - F.
10. - R.

Seite 23

[F] Das Fahrzeug ist mit drei Thorax-Werfern ausgestattet. (Es gibt nur einen Thorax-Werfer.)

[F] Crotesius' blaue Rüstung ist typisch für einen Agori des Feuerstamms. (Seine Rüstung ist rot.)

Seite 10/11



SAMMELKARTEN



STRONILUS

Schneide den Umriss von Stronilus' Kaule entlang der gestrichelten Linie aus – und fertig ist dein Glatiorianer-Lesezeichen.

BIONICLE		BIONICLE		BIONICLE	
STRONILUS		GELU		VASTUS	
NAME	STRONILUS	NAME	GELU	NAME	VASTUS
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT	WIRTSCHAFT

Warum hat Stronilus einen Namen?
Womit verdient Gelu sein Geld?
Was verfolgt Vastus bis in die Gegenwart?

Um die Antworten auf diese Fragen und weitere Informationen zu den Figuren des BIONICLE® Universums immer zur Hand zu haben, schneide einfach die Sammelkarten der Umschlagseite aus.

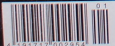
SAMMELKARTEN



STRONIUS

BUCHRÜCKENVUMTSCHLAG

D - 2,95 €
A - 3,40 €
CH - 5,90 SFR



17170



© 2009 Fun Trading Toys. All Rights Reserved.



FUN TRADING GmbH
Heidbrookweg 5
22880 Wedel
www.funtrading.de



LEGO, the LEGO logo and BIONICLE are trademarks of the LEGO Group. ©2009 The LEGO Group. Produced by Amet S.p.A. s.p.a. under license from the LEGO Group.

